

## 1. Jugend

### 1a. Lesen Sie den Text und teilen Sie ihn in 6 Absätze.

#### Was Jugendliche in ihrer Freizeit treiben

*Oberösterreichische Forscher haben Freizeitgewohnheiten von über 500 Schülern untersucht. Die Ergebnisse sind positiv überraschend.*

Auf die Frage, wie Jugendliche ihre freie Zeit verbringen, werden viele Erwachsene zuallererst an Smartphone und Computer denken. Aber wie schlimm ist es wirklich? An der Fachhochschule Gesundheitsberufe Oberösterreich startete das einjährige Projekt „Time4me“ zur Untersuchung des jugendlichen Freizeitverhaltens. „Wir haben gemeinsam mit Schülern der siebenten Klasse einen Fragenkatalog zu den Themen Freizeitgestaltung, Aktivitätsmuster und gesundheitsbezogene Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen entwickelt“, berichtet die Projektleiterin Renate Ruckser-Scherb. Diesen umfangreichen Online-Fragebogen sollten die Schüler aller Klassen beantworten. „Von rund 600 Schülern zwischen 10 und 18 Jahren haben 550 den Fragebogen ausgefüllt“, sagt Ruckser-Scherb. Was bei dieser Befragung herauskam, war für sie und ihre Kollegin Karin Lettner eine Überraschung. Die jungen Befragten gaben an, mehr Zeit mit Familie und Freunden zu verbringen als damit, sich im virtuellen Raum herumzutreiben. Generell scheint es den jungen Leuten ziemlich gut zu gehen. „Wir konnten keine negativen Auffälligkeiten wie etwa verbreitetes Mobbing oder exzessiven Medienkonsum feststellen“, sagt Ruckser-Scherb. „Natürlich kamen diese Probleme bei einzelnen Schülern vor, aber wir haben uns für die Durchschnittswerte interessiert.“ Und die schauen folgendermaßen aus: rund vier Stunden Freizeit an einem Schultag, sieben Stunden an freien Tagen. Wobei sich eine kleine Genderdifferenz offenbarte: „Die Mädchen gaben etwas weniger Freizeit an als die Buben.“ Ob sie mehr lernen oder stärker für Haushaltsarbeiten herangezogen werden, blieb offen. Ihre freien Stunden sollten die Schüler in Kategorien wie „Sozialzeit“ oder „Medienzeit“ aufteilen. „Den größten Teil an schulfreien Tagen nimmt mit 21 Prozent die Zeit ein, die sie mit Freunden verbringen“, sagt die Projektleiterin. Erst weit danach kommt mit 20 Prozent die „Medienzeit“ mit PC, Handy und Co. „Es gibt zwar Ausreißer, die

---

\* **Time4me** – lesen Sie: tajmfomi = Zeit für mich

extrem lange Medienzeiten angeben, aber die Durchschnittswerte sind durchaus nicht besorgniserregend.“ Immerhin nimmt auch die Zeit mit der Familie ziemlich viel Raum ein (18 Prozent). Lesen, Musikhören und „Chillen“ bringen es im Feld „Zeit mit dir selbst“ auch auf beachtliche 18 Prozent. Sogar die „aktive Zeit“ mit Musizieren und Sport macht noch immer 12 Prozent aus. Auf dem vorletzten Platz (6 Prozent) der Freizeitbeschäftigungen landete das Shoppen, und das Schlusslicht ist die „Kulturzeit“ (4 Prozent) mit Theater- und Museumsbesuchen. Besonders überraschte die beiden FH-Lehrenden die am häufigsten genannte Lieblingsfreizeitbeschäftigung. Denn die findet nicht in virtuellen Räumen statt, sondern auf einer sehr realen Ebene: „Sowohl von den Buben als auch von den Mädchen wurden sportliche Aktivitäten am häufigsten als beliebteste Freizeitbeschäftigung genannt“, sagt Renate Ruckser-Scherb. Um die Auswirkungen des Freizeitverhaltens auf das körperliche und psychische Wohlbefinden zu überprüfen, haben die beiden Ergotherapeutinnen ein standardisiertes Assessment in Form von 50 Fragen in die Untersuchung eingebaut. „Damit ließ sich belegen, dass die gesundheitsbezogene Lebensqualität der Schüler erstaunlich hoch ist“, sagt Ruckser-Scherb. „Wir konnten keine negativen Auffälligkeiten feststellen, auch die Mobbingwerte sind nicht besonders hoch.“ Zwar sind unter den 550 befragten Schülerinnen und Schülern einige, die aufgrund hohen Medienkonsums, Mobbing oder zu wenig Schlafs eine schlechte Lebensqualität aufwiesen — das sind aber Einzelfälle. Insgesamt ist es ein unerwartet positiver Befund, den diese Studie den befragten Linzer Gymnasialschülern ausstellt. Ob man ihn verallgemeinern kann? Dazu sind noch umfassendere Untersuchungen nötig. In der Auseinandersetzung mit ihrem Freizeitverhalten haben die Schüler Ideen für befriedigende Beschäftigungen in der Schule abseits des Unterrichts entwickelt und ihrem Direktor eine Wunschliste vorgelegt. Diese umfasst eine Schulband sowie Debattier-, Foto- oder Filmklubs.

**1b.** Lesen Sie den Text noch einmal und erstellen Sie das Diagramm „Freizeitgestaltung österreichischer Jugendlicher“ anhand der statistischen Angaben im Text.

**1c.** Welche Ideen für Beschäftigungen in der Schule abseits des Unterrichts haben Sie?

**1d.** Vergleichen Sie die Freizeitgestaltung von Jugendlichen in Deutschland und in Österreich.